Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

109 (11.5.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242980

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 109. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Dienstag, 11. Mai 1915.

Siegreiche Offensive in Westen und Osten.

Weitere Erfolge bei Ypern. — Reiche Beute in Libau. — Erfolgreicher Fortgang der Offensive in Westgalizien.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonntag, 9. Mai.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seinen stark befestigten Stellungen zwischen den Straßen Furtuin — Mieltje und Gheluvelt — Ypern heraus, nahmen die Orte Freyenberg und Verlorenhoek und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten beherrschenden Höhenzüge. 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Lievin, nordöstlich der Loretto-Höhe, scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Bei La Bassee und bei Vitry, östlich Arras, wurde ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen.

Ein unter Ausnutzung von Nebel-Bomben unternommener französischer Teilangriff westlich Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen.

In den Argonnen zwischen Maas und Mosel sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt.

Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hatte, wichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus.

Nordöstlich von Kowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna — Schawli gründlich zerstört.

Am Njemen, bei Sreducki, griffen wir die versprengten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Rossienie geschlagenen Truppen gehören, auf.

Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellung an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals Mackensen nach Kämpfen den Wislok zwischen Besko (östlich Rimanow) und Frysztak.

Vor den Truppen der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf die Mielec und über die Weichsel zurück.

In der wankenden russischen Karpathenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seiner Stellung an der Bahn Mezoelaborcy-Sanok.

Die Beute von Geschützen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kenntnisnahme. Zwei ausführlichere Darstellungen aus dem Großen Hauptquartier über die Kämpfe bei Ypern sowie über die Durchbruchsschlacht in Westgalizien (Fortsetzung) mußten wir Raummangels wegen für die morgige Ausgabe zurückstellen. D. Red.

Die österreichischen Tagesberichte.

Vom Sonnabend, 8. Mai.

Der Grenzkamm bei Lupkow erobert. — Krosno gefallen.

Wien, 8. Mai, mittags. Amtlich wird gemeldet:

Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpathenfront östlich Lupkow. Unsere Gruppe, die auch hier zum Angriff überging, eroberte nachts den Grenzkamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpathenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Zellö und Nagypolani.

Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzkammes der Karpathen Fuß gefaßt und durch Einsetzen aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Ondawa, Laborcza und Czioroka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Uzsoker Paß uns nicht entrissen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielten unsere Truppen, die hier monatelang fochten, felsenfest stand. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter den großen Verlusten, die ein so eiliger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstrebte.

In Westgalizien nahmen die Kämpfe auf der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krosno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzuge begriffenen Armee Radko Dimitriews ist, beweisen die im Ortskampf um Brzostok gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 angehören.

Teile aus den Beskiden zurückflutender russischer Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai gefangenen Russen erreichte bisher 70000. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südostgalizien wurden auf den Höhen beiderseits des Lomnitzatales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Zalcszczyki wurden von uns erstürmt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Sonntag, 9. Mai.

Ungarn vom Feinde frei. — Erbitterte Kämpfe in den Ostkarpathen.

Wien, 9. Mai mittags. Amtlich wird verlautbart:

In Verfogung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzkamm der Karpathen überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von über 200 Kilometer — von der Weichsel bis zum Uzsoker Paß — weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Uzsoker Paß — Komancza — Krosno — Debica — Szczucin überschritten.

Im Karpathenabschnitt östlich des Uzsoker Passes und an der Front in Südostgalizien haben sich nun ebenfalls heftige Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich Ottynia an. Dort Kampf im Gange. Der stark befestigte Brükkenkopf Zalcszczyki, den der Gegner in wochenlangen verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unsern Truppen erstürmt. Die Russen über den Dnjestr verfolgt, 3500 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Unermeßliche Kriegsbeute.

Berlin, 9. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanz." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die bereits gemachte Beute ist ungeheuer. An der Wislok wurde **der Wagenpark der achten russischen Armee, etwa 30 000 Fuhrwerke,** unter Feuer genommen. Es entstand eine furchtbare Verwirrung. Der kleinere Teil des Trains geriet in den Fluß, der Rest wurde gefangen. In Dukla fand die verbündete Armee **sechs Riesenmagazine mit den Brotvorräten der Armee** vor, in Jaslo wurden alle Vorräte und das wertvolle Kriegsmaterial des Armeeoberkommandos, Telegraphen- und Telephonapparate, **Automobile und Flugzeuge erbeutet.** Ebenso fielen wichtige Schriftstücke, viele Uniformen und persönliche Gebrauchsgegenstände in die Hände der Verbündeten. Im Bahnhof von Jaslo wurden **zwei Züge des russischen Roten Kreuzes und zehn Waggons Liebesgaben erbeutet.** Auch **ein Viehdepot** der Russen **mit 2800 Stück Rindern** fiel in die Hände der Verbündeten, ferner das Haupthospital der Armee mit Aerzten, Pflegern, Train und vielen Verwundeten, sowie auf allen Bahnhöfen **reiches Eisenbahnmaterial.**

Beglückwünschungen.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Erzherzog Friedrich.

Wien, 8. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Friedrich hat folgende Depesche des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erhalten:

„Ew. k. und k. Hoheit bitte ich zugleich im Namen des mir unterstellten Ostheeres untertänigste Glückwünsche zu dem großen, von uns mit Jubel begrüßten Erfolg in den Karpathen aussprechen zu dürfen. von Hindenburg, Feldmarschall."

Erzherzog Friedrich antwortete:

„Ich danke Ew. Exzellenz für die mir auch im Namen des tapferen Ostheeres übersandten herzlichsten Glückwünsche zu dem Erfolge in den Karpathen, die unsere heldenhaften verbündeten Truppen mit wahrem Heroismus erkämpft haben, von ganzem Herzen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Auch Väterchen Zar gratuliert.

Petersburg, 8. Mai. In einem an den Generalissimus Großfürst Nikolai gerichteten Erlaß sagt der Zar: Der Generalissimus habe die Wünsche der Altvordern verwirklicht, Rotrußland erobert und setzt die Befreiung des unter fremdem Joche schmachtenden Rußlands erfolgreich fort. Der Zar erklärt diese Tat werde für immer eines der bedeutungsvollsten Blätter der Geschichte Rußlands bleiben. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm **den Säbel des Heiligen Georg mit Diamanten und der Inschrift „Für die Befreiung Galiziens".**

Ein ähnlicher Erlaß ist an den Oberbefehlshaber an der Südwestfront, General Ivanoff, ergangen, dem der St. Alexander Newki-Orden mit Diamanten verliehen wurde.

Und die Befreiung Polens und Kurlands? d. Red.

Vom Unterseebootkrieg.

3 neue Opfer.

Rotterdam, 9. Mai. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Der Fischdampfer „St. Louis" aus North-Shields ist durch ein deutsches Torpedoboot (?) torpediert worden.

Anm. d. Red.: Nach einer anderen Meldung war es, was auch wahrscheinlicher ist, ein **Unterseeboot.**

London, 8. Mai. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Northumberland den britischen Dampfer „Don" torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 8. Mai. „Daily Chronicle" meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Don" Donnerstag in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden ist.

Anm. d. Red.: Die erste Meldung klingt wahrscheinlicher.

Landesbibliothek Oldenburg

Kopenhagen, 9. Mai. Der norwegische Dampfer „Touro“ wurde gestern nachmittag an der schottischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt. Die Besatzung wurde von einem norwegischen Segler gerettet.

Ein weiteres Opfer?

Le Havre, 9. Mai. An Bord des **englischen Dampfers „Hambeetonrange“** erfolgte aus unbekannter Ursache **eine Explosion.** Ein Mann wurde getötet, elf Mann wurden schwer verletzt.

Die Torpedierung des „Candidate“ und des „Centurion“.

London, 8. Mai. Der Dampfer „Candidate“ war mit Stückgütern auf der Ausreise begriffen. **Ein großes Unterseeboot torpedierte den Dampfer ohne vorherige Warnung 18 Meilen von Aterford.** Eines von den vier Rettungsbooten kenterte. Die Besatzung vermochte sich in den drei anderen zu retten. Sie wurde von einem Trawler aufgenommen, der sie heute in Milfordhaven ausschiffte. — Der „Centurion“ wurde 30 Meilen vom Tuskar-Leuchtturm **gleichfalls ohne Warnung in den Grund gebohrt.** Die 45 Köpfe starke Besatzung konnte sich retten und erreichte nach 11stündigem Rudern das Barrels Leuchtschiff.

Das Opfer einer Mine.

Kopenhagen, 8. Mai. Der Kapitän der Besatzung des untergegangenen dänischen Dampfers „Cathay“ wurde gestern in Ramsgate vom Seeamt verhört. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor, aus den Aussagen geht jedoch mit großer Klarheit hervor, daß der Dampfer **nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gestoßen ist.**

Unter falscher Flagge!

Berlin, 9. Mai. Nach Mitteilungen aus einwandfreier Quelle ist festgestellt worden, daß der **englische Truppentransportdampfer „Norrian“** auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 13. bis 15. Februar **unter dänischer Flagge gefahren ist.** Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

Aufgebracht.

London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der **schwedische Dampfer „Karolina“,** unterwegs von Charleston in den Vereinigten Staaten nach Stockholm, ist von den Marinebehörden **nach Grimsby gebracht** worden. Er soll eine Baumwollladung an Bord haben.

Die Torpedierung der „Lusitania“.

Eine genauere Schilderung.

Kopenhagen, 9. Mai. Nach Mitteilungen der Geretteten von der „Lusitania“ war ein heiterer, ruhiger und sonniger Nachmittag, als das Schiff torpediert wurde. Die meisten Passagiere hatten eben gefrühstückt und standen auf Deck, um nach der irischen Küste auszuspähen, **als plötzlich ein weißer Streifen gesehen wurde, der sich durch das blaue Wasser dem Schiffe näherte. Ein schrecklicher Krach folgte; das ganze Schiff bebte und begann zu wanken. Im selben Moment wurde es von einem zweiten Torpedo getroffen. Es neigte sich schnell auf die Seite und sank in 20 bis 25 Minuten nach der ersten Explosion. Die Boote an Backbord konnten nicht niedergelassen werden, weil der Dampfer schief lag.** Einige Seeleute sahen einen Augenblick lang das Unterseeboot. Dieses tauchte jedoch rasch unter und erschien nicht wieder. Alle Geretteten bezeugen, daß Passagiere und Bemannung sich bei der Ausbootung außergewöhnlich ruhig verhielten. Frauen und Kinder wurden zuerst in die Boote gelassen. **Als der Dampfer sank, zog er fünf Boote in den Strudel mit hinab.** Vor dem Untergehen sprangen viele ins Wasser und wurden in den Strudel hinabgezogen, mit Ausnahme derjenigen, die sich an Wrackstücke geklammert hatten. Nach Erzählung eines Stewards ist eine Anzahl Passagiere durch die Explosion beim Frühstück überrascht worden. **Ein Torpedo drang in den Heizraum.** Der Kapitän Turner und die Offiziere waren bemüht, die erschreckten Passagiere zu beruhigen; ihre Bemühungen waren aber umsonst. Jeder dachte nur daran, sein eigenes Leben zu retten. Zahlreiche Passagiere hatten Rettungsgürtel angelegt und wurden aus dem Wasser aufgefischt. 10 Boote der „Lusitania“ retteten ungefähr 500 Menschen. Der Schleppdampfer „Stormrock“ nahm 160 Personen auf, nachdem die Boote sechs Stunden lang herumgetrieben waren.

London, 8. Mai. (Reuter.) Ein Ueberlebender von „Lusitania“ erklärt: Die „Lusitania“ sei von dem Torpedo im Vorderschiff getroffen worden. Teile des aufgerissenen Schiffskörpers flogen in die Luft. Bald darauf traf ein zweiter Torpedo das Schiff, das sich nach Steuerbord zu neigen begann. Die Besatzung ging sofort daran, die Passagiere in die Boote zu bringen, von denen einige infolge des Ueberneigens des Schiffes nicht niedergelassen werden konnten.

Der Hilferuf des Dampfers.

Kopenhagen, 8. Mai. Zur Vernichtung des Dampfers „Lusitania“ wird noch bekannt, daß der Dampfer sofort nachdem er torpediert worden war, folgendes Funkentelegramm aussandte: **„Kommt sofort zu Hilfe, habe starke Schlagseite!“** Von Queenstown machten sich darauf gleich eine große Anzahl von Fahrzeugen zur Rettung bereit.

Die Rettung der Schiffbrüchigen.

London, 8. Mai. Wie gemeldet wird, waren außer den 20 Booten der „Lusitania“ auch in kurzer Zeit **16 andere an Ort und Stelle.**

London, 8. Mai. Zur Torpedierung der „Lusitania“ meldet noch das Pressebureau, **daß von den 2160 Personen,** die sich auf dem Dampfer befunden hatten, **insgesamt 658 gerettet wurden.** 45 Leichen wurden geborgen. In Queenstown sollen noch 22 Ueberlebende gestorben sein. Von den Offizieren wurde nur der Kapitän gerettet. **Die Ankunft von drei Fischdampfern, die 1100 Leichen an Bord haben sollen, ist angekündigt worden.**

Kopenhagen, 9. Mai. Es ist jetzt mit Sicherheit festgestellt worden, daß **mehr als die Hälfte der Reisenden der „Lusitania“ gerettet** worden sind. Es wird auch gemeldet, daß ein griechischer Dampfer sich am Rettungswerk beteiligt und eine große Anzahl von Reisenden, deren Persönlichkeit noch unbekannt ist, aufgenommen hat. **Wahrscheinlich haben auch andere Fahrzeuge Schiffbrüchige gerettet;** daher ist als sicher anzunehmen, daß die Zahl der Geretteten sich noch bedeutend erhöhen wird.

Eine erste Liste der Reisenden.

Rotterdam, 8. Mai. Die erste Liste der Reisenden der „Lusitania“, die von Newyork gedrahtet wurde, enthielt u. a. folgende Namen Ayala, kubanischer Konsul in Liverpool, Hubhard und Charles Klein, amerikanische Schriftsteller Keßler, amerikanischer Champagnerkönig, Lane, irischer Kunstsammler und Führer der irischen Bewegung, Padilla, bekannter amerikanischer Sportsmann, Pearson, mexikanischer Konsul in Liverpool, Stone, Polarreisender, Thomas, Sohn des Direktors der Associated Preß, Grubenbesitzer **Alfred Vanderbilt, Hearth, der bekannte Zeitungsverleger.** Die erste Liste der Geretteten enthält 148 Namen, unter denen sich auch der oben erwähnte Thomas befindet.

Ein Gesamtverlust von 55 Millionen Mark.

Amsterdam, 8. Mai. Einer Meldung des „Maasboode“ zufolge hatte die Ladung der „Lusitania“ einen Wert von rund 11 Millionen Mark. Ueberdies befanden sich an Bord Goldbarren im Werte von über 4 Millionen Mark. Der Bauwert des Schiffes betrug 40 Millionen Mark.

Die Herren des Meeres.

Rotterdam, 8. Mai. Der Untergang des Riesenschiffes „Lusitania“ hat in Holland tiefen Eindruck gemacht, weil daraus erhellt, daß **die deutschen Unterseeboote eine völlige Herrschaft auf dem Meere ausüben.**

Hilfskreuzer und Konterbande.

Berlin, 8. Mai. Der Cunarddampfer „Lusitania“ ist, wie Reuter meldet, gestern durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die „Lusitania“ war selbstverständlich, wie neuerdings die meisten englischen Handelsdampfer, mit Geschützen armiert. **Außerdem hatte sie,** wie hier einwandfrei bekannt war, **erhebliche Mengen von Munition und Kriegsmaterial unter ihrer Ladung. Ihre Eigentümer waren sich daher bewußt, welcher Gefahr sie ihre Passagiere aussetzten. Sie allein tragen die volle Verantwortung für das, was geschehen mußte. Deutscherseits ist nichts unterlassen worden, um wiederholt und eindringlich zu warnen. Der kaiserliche Botschafter in Washington hat noch am 1. Mai in einer öffentlichen Bekanntmachung auf diese Gefahr aufmerksam gemacht. Die englische Presse hat damals diese Warnung verspottet unter Hinweis auf den Schutz, den die britische Flotte dem transatlantischen Verkehr sichere.**

Ein wertvolles Eingeständnis.

London, 9. Mai. Morning Post schreibt, es sei schwer zu verstehen, daß trotz aller Warnungen die „Lusitania“ gefaßt wurde. **Ueber die Maßregeln der Regierung sei man ganz im Dunkeln.** Das Blatt weist noch darauf hin, daß die „Lusitania“ mit **einer recht gefährlichen Geschützstärke ausgerüstet war.**

Transportschiff für Munition und Kriegsmaterial.

Genf, 9. Mai. Wie der „Rotterd. Courant“ meldet, war die von den Deutschen torpedierte „Lusitania“ seit Kriegsbeginn in den Listen der englischen Marine offiziell als **Transportschiff für Munition und Kriegsmaterial** eingetragen.

Berlin, 10. Mai. (Drahtber.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Lok.-Anz.“, daß die „Lusitania“ Anfang Februar **an Kriegsmaterial insbesondere Unterseebootsteile** nach England transportierte. Am 26. Februar beförderte sie **7440 Kisten Munition, 225 Kisten Armeeausrüstungsgegenstände und 7000 Schußwaffen.** Am 4. April ging sie wiederum **mit Geschützen und großen Mengen Munition beladen** nach England.

5400 Kisten Munition!

Berlin, 9. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, befanden sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskonterbande.

Die deutsche Warnung.

Berlin, 9. Mai. In einer ganzen Reihe amerikanischer Zeitungen hat die deutsche Botschaft in Washington zehn Tage vor Abfahrt der „Lusitania“ folgende Anzeige veröffentlicht:

Reisende, die beabsichtigen, den Atlantischen Ozean zu kreuzen, werden an folgendes erinnert: Es besteht zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einerseits und Großbritannien und seinen Verbündeten andererseits ein **Kriegszustand.** Die Kriegszone schließt auch die Gewässer in der Nähe der britischen Inseln ein. Gemäß der formellen Notiz, die die Kaiserlich Deutsche Regierung erließ, **laufen Schiffe, die die Flagge Großbritanniens und seiner Verbündeten führen, Gefahr, vernichtet zu werden.** Reisende, die auf den Schiffen Großbritanniens oder seiner Verbündeten die Kriegszone befahren **tun dies auf ihre eigene Verantwortung.**

Kaiserlich Deutsche Botschaft.

Washington, 22. April 1915.

Die englische Sorglosigkeit.

London, 9. Mai. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Newyork bespricht man in den Vereinigten Staaten abfällig die **Sorglosigkeit der englischen Admiralität,** weil sie die „Lusitania“ nicht durch Torpedobootszerstörer begleiten ließ. Es wird darauf hingewiesen, daß **ein deutsches Unterseeboot am Tage vorher an der gleichen Stelle,** wo die „Lusitania“ torpediert wurde, **sich gezeigt habe.**

Präsident Wilson erwägt . . .

Washington, 9. Mai. (Reuter.) Der erste formelle Hommentar des Weißen Hauses zu der Versenkung der „Lusitania“ ist in der gestern abend veröffentlichten Erklärung des Sekretärs des Präsidenten enthalten, der ausführte: Natürlich ist Präsident Wilson tief betrübt über den Ernst der Lage. **Er erwägt sehr ernsthaft,** aber mit Ruhe, den Weg, den er einschlagen soll. Er weiß, daß die Bürger wünschen, daß er mit Ueberlegung und Festigkeit handele.

Die englischen U-Bootsverluste.

10 englische U-Boote verloren.

Berlin, 9. Mai. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Unterseeboote „B. 11“ und „E. 2“ im Verlauf des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf 10. Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm“ anscheinend infolge Strandung verloren gegangen ist.

Ein Dampfer durch Fliegerbomben vernichtet?

Haag, 8. Mai. Nach Londoner Privatdepeschen verlautet gerüchtweise, daß in der vorigen Woche **ein großer Westindienfahrer,** dessen Name geheimgehalten wird, **im Kanal durch ein deutsches Flugzeug mit Bomben angegriffen** wurde. Das Flugzeug wurde durch Gewehrschüsse verjagt. Die letzte Bombe soll jedoch **durch einen Schornstein in den Kesselraum geflogen** sein und dort eine Explosion verursacht haben. Eine Viertelstunde später brach ein Brand aus; obgleich die ganze Mannschaft Wasser in die Maschinenräume pumpte, war er nicht mehr einzudämmen. **Eine Stunde später sah man den Dampfer an allen Ecken brennen.** Die Mannschaft soll angeblich in Portsmouth gelandet sein.

Das Urteil über die „Ophelia“ aufgeschoben.

London, 8. Mai. Die Verhandlung des Prisengerichts über das deutsche Hospitalschiff „Ophelia“ ist beendet worden. **Die Verkündung des Urteils wurde aufgeschoben.**

Eine Seeschlacht zwischen zwei englischen Geschwadern.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Berlin, 8. Mai. Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß **in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. April eine heftige Seeschlacht** zwischen englischen und deutschen Schiffen **stattgefunden habe. Auch die aus** See kommenden Schiffe berichteten, daß sie Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht **Geschützfeuer und Scheinwerferleuchten beobachtet** hätten. Diese Nachrichten erschienen damals unglaub-

Landesbibliothek Oldenburg

würdig. Erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über dieser Seeschlacht lag, Licht gekommen. Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „A. E. 2", das damals in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, **vom 11. April datierter Brief**, der in unsere Hände fiel, sagt über die Nordseeschlacht, die „in der Woche vorher stattgefunden haben soll", folgendes:

„Suberb" gesunken, „Warrior" sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verluste hätte. Freitag, den 9. April, lief, schwer beschädigt, eine Anzahl Kreuzer ein. „Lion" fürchterlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrecht ist.

Uebereinstimmend hiermit besagten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, daß **eine Reihe schwer und leicht havarierter großer und kleiner englischer Schiffe in die englischen Häfen eingelaufen** war, ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern. Insbesondere liefen in den Tyne eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In den Firth of Forth wurde **ein am Backbordbug beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In die Themse fuhr ein Linienschiff mit schwerer Steuerbordschlagseite, in Dover lag ein Großkampfschiff mit starker Backbordschlagseite**, bei dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte.

Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, welche in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen worden war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. **Erklärlich ist auch der Eifer, mit dem die britische Admiralität damals in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte stattgefunden habe.** Sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. **Die deusche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil.** Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um **einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkannt haben.**

Der Kampf um die Dardanellen.

Erfolglose feindliche Angriffe.

Englische Niederträchtigkeiten.

Konstantinopel, 9. Mai. Das Hauptquartier gibt bekannt vom 8. Mai abends:

An der Dardanellenfront versuchte der Feind, um in seinen amtlichen Berichten melden zu können, daß er erfolgreich vorgehe, Angriffe bei Ari Buru und Sed el Bahr unter dem Schutze seiner Schiffe. Er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten für ihn in seine Stellungen am Ufer zurückgeworfen. Vorgestern nacht drang ein Teil der Truppen unseres linken Flügels bei Ari Burnu in die feindlichen Verschanzungen ein und erbeutete eine Menge Kampfmaterial. Sie nahmen Lebensmitteldepots und Ausschiffungstaffeln des Feindes dabei unter Feuer.

Wir haben die Gewißheit, daß der Feind Dum-Dum-Geschosse benutzt und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf unsere Verwundeten-Sammelplätze richtet.

Konstantinopel, 10. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit vom 9. Mai abends:

Die feindliche Flotte macht keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgebung von Sed el Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Verstärkungen der Angreiferflotte.

Mailand, 9. Mai. In Phalavechora in der Provinz Selino auf Kreta sind, von Toulon kommend, **18 große französische Kriegsschiffe mit vier Torpedobooten und zwei Unterseebooten eingelaufen.** Nach Angabe der Mannschaften sind die Schiffe **nach den Dardanellen bestimmt.**

Zur rechten Zeit.

Paris, 10. Mai. (Drahtber.) Die Agence Havas meldet aus London: Es werde versichert, daß der Oberbefehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen **General d'Amade seit etwa 8 Tagen erkrankt sei**; er befinde sich augenblicklich wieder besser.

Hoffentlich braucht sich General d'Amade nicht demnächst „krankheitshalber" von dem verpfuschten Dardanellengeschäft, das so wie so schon unter „schlechter Witterung" und dergleichen zu leiden hat, noch ganz zurückzuziehen. D. Red.

Große Verwundetentransporte.

Athen, 9. Mai. Das Blatt „Patris" berichtet, daß **große Verwundetentransporte von den Dardanellen nach Cypern und Alexandrien abgehen. Auch in Athen hat man wegen verfügbarer Lazarette angefragt.**

Englischer Seeraub.

Rom, 10. Mai. (Drahtber.) Der italienische Dampfer „Washington" ist im Aegäischen Meere **von einem englischen Kreuzer angehalten worden und mußte seine Ladung** an Eisen, Holz und Mehl in Lemnos **löschen.**

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 10. Mai.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Der Kaiser im Südosten.

Berlin, 10. Mai. (Drahtber.) S. M. der Kaiser ist **auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze eingetroffen und wohnte am 8. Mai einem Gefechte der 1. Gardedivision bei.**

U.-Boot oder Mine?

London, 10. Mai. (Drahtber.) Reuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Hellenic" stieß am Sonnabend in der Nordsee auf eine Mine und flog in die Luft. Von der Besatzung wurden 7 Mann getötet, die übrigen in Grimsby gelandet.

Das große Los.

Berlin, 10. Mai. (Drahtber.) Pr. Klassen-Lotterie (1. und 2. Abt.) Vormittags. (Ohne Gewähr!) **500 000 Mark fielen auf Nr. 82 809.**

* **Leer**, 10. Mai. (Drahtmeldung.) **Schweres Bootsunglück.** Aus Jemgum wird gemeldet: Auf der Ems hat sich gestern ein schweres Bootsunglück ereignet, dem 4 Personen zum Opfer gefallen sind. Vier Jemgumer Herren, ein Lehrer, ein Kaufmann, ein Ziegeleibesitzerssohn und ein Gastwirtssohn unternahmen gestern eine Segelpartie nach Oldersum. Die Rückfahrt erfolgte abends um 8 Uhr. Seitdem fehlt jede Nachricht von den Insassen des Bootes, während dieses gekentert bei Coldeborgsterfiel angetrieben wurde, wo auch mehrere Kleidungsstücke, die den Bootsinsassen gehörten, angeschwemmt wurden.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 8. Mai.

Libau genommen. — In Westgalizien insgesamt 70000 Gefangene.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken.

Auf dem größten Teile der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen, so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen zeitweise steigerten. Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fechttales nach stundenlanger artilleristischer Vorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich im Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene, 12 Geschütze und vier Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armeegruppe Mackensen und anschließenden Verbündeten ist auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen abgesehen — in stetem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislocin Gegend Krosno überschritten. Das gemeinsame Handeln der beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdringen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Die andern und wir.

Ein Spottgedicht von einem Feldgrauen.

Rußland, im März 1915.

Ich lüge nie, auf Ehrenwort, sagt Rußland,
Ich sprech' die Wahrheit immerfort, sagt England,
Ich rede immer klar und grad', sagt Frankreich,
Ich schweig' und rede durch die Tat, sagt Deutschland.

Den Krieg, den führ' ich noch fünf Jahr', sagt Frankreich,
Ich führ' ihn zehne, das ist klar, sagt Rußland,
Ich führ' ihn zwanzig, ganz gewiß, sagt England,
Ich führ' ihn, bis er fertig ist, sagt Deutschland.

Wir schließen Frieden nur zu dritt, sagt England,
Jawohl, wenn du schließt, schließ ich mit, sagt Rußland.
Wir schließen Frieden in Berlin, sagt Frankreich,
Jawohl, und ich diktiere ihn, sagt Deutschland.

Stark ist mein Arm und groß mein Mut, sagt England,
Ich schlag' den Gegner bis aufs Blut, sagt Frankreich,
Ich schlag' ihn ganz entzwei, sagt Rußland,
Drum kämpfen achte gegen zwei, sagt Deutschland.

Die Deutschen soll'n in Brüssel sein, sagt Rußland,
Sie nahmen längst Antwerpen ein, sagt England,
Mich dünkt, die kriegen immer mehr, sagt Frankreich,
Ja, Krieg, das kommt von Kriegen her, sagt Deutschland.

Wir schlagen Deutschland, eh' man's glaubt, sagt England,
Wir schlagen euch direkt aufs Haupt, sagt Rußland,
Wir schlagen. bis das Herz euch bricht, sagt Frankreich,
Du kennst mein Herz noch lange nicht, sagt Deutschland.

Wir war'n für Frieden, das ist klar, sagt Frankreich,
Wir hab'n sogar den Friedenszar, sagt Rußland,
Auch unser Krieg ist mild und zart, sagt England,
Genau wie Onkel Eduard, sagt Deutschland.

Wir sind schon halbwegs in Berlin, sagt Frankreich,
Bald werd'n wir durch die Linden ziehn, sagt England,
Das Kaiserschloß wird unser Sitz, sagt Rußland,
Auf Wiedersehn in Döberitz, sagt Deutschland.

Barbaren soll'n die Deutschen sein, sagt Rußland,
Sie schlagen alles kurz und klein, sagt Frankreich,
Sie hab'n schon alles klein gekriegt, sagt England,
Bloß deine große Schnauze nicht, sagt Deutschland.

Büchermarkt.

* **Deutsche Kriegsklänge 1914/15. Ausgewählt von Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg. 1. Heft.** Verlag K. F. Koehler, Leipzig. Preis 40 ₰.

Das Unternehmen, von dem das 1. Heft vorliegt, ist ein Zeichen der Zeit; es zeigt, wie Fürst und Volk, hoch und niedrig, zusammengeschmiedet worden ist in dem Willen, alle Kräfte für den einen Gedanken einzusetzen, der uns alle beherrscht. Ein deutscher Fürst, dem lange Jahre die Regentschaft von Braunschweig anvertraut war, hat die Dichtungen aus großer Zeit gesammelt, die in ernster und heiterer Abwechselung die Taten und Stimmungen widerspiegeln, die in dem jetzigen Riesenkampf um unsere Freiheit die Seele unseres Volkes ergreifen und durchbeben. Mit Geibels prophetischem Ruf aus dem Jahre 1859 beginnt die Auswahl, und ihm schließen sich viele Namen an, die bereits zur Friedenszeit einen guten Klang hatten. — Aber auch der Mecklenburger Herzog kennt keine Parteien mehr und so tauchen denn Dichter auf, die erst der Krieg gebar; es finden sich Dichtungen, die gleich Volksliedern entstanden: „Weiß nicht, von wannen ich kommen bin". So gern man einzelne herausheben möchte, so muß man doch sagen, daß erst in der Gesamtheit der Wert dieser Sammlung liegt, in der alle Stimmungen unserer herrlichen Zeit zusammenfließen. Auch „Deutschlands Kolonien", ein prächtiger Sang an die fern von der Heimaterde Kämpfenden, fehlt nicht in des Herzogs Auswahl, der als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft schon im Frieden ein Kämpfer für Deutschlands Zukunft war. Feldgrau ist der Umschlag des schmucken Bändchens, und für unsere Feldgrauen auch in erster Linie gedacht, steckt es bereits im Feldpostbrief, der portofrei an unsere Heldenschar da draußen versandt werden kann. Für die Bücherei der in der Heimat Gebliebenen, für die Frauen und Angehörigen unserer Soldaten und Offiziere ist die Buchausgabe (Preis in vornehmem Pappband 1,20 ℳ) bestimmt, und sie sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Der Herzog, der die gesamten ihm zufließenden Einnahmen für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet, hat auch für Bibliophilen eine auf Büttenpapier gedruckte und in schwerem Leder gebundene Liebhaberausgabe in 150 Exemplaren eigenhändig mit seinem Namenszug versehen (Preis 15 ℳ). Dem ersten Heft, das hauptsächlich Dichtungen aus den ersten Wochen des großen Krieges enthält, sollen in Kürze weitere Bändchen folgen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

mit Niederlassungen in Birkenfeld, Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Jever, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack, Westerstede und Wilhelmshaven

vom 30. April 1915.

Aktiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	770 337	86
Wechsel	8 202 410	85
Effekten	6 834 007	42
Kurzfristige Guthaben bei Banken	14 148 664	71
Konto-Korrent-Debitoren	36 384 791	17
Bankgebäude und Safes-Anlagen	750 000	—
Nicht eingef. 60% des Akt.-Kapitals	1 800 000	—
Diverse	496 152	62
	69 386 364	63

Passiva.		ℳ	₰
Aktien-Kapital		3 000 000	—
Reservefonds		778 029	68
Einlagen: Regierungsgelder und Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 9 746 352 61		
Einl. v. Privaten	„ 42 729 988 49		
Einl. auf Scheck-Konto	„ 6 311 307 63		
		58 787 648	73
Konto-Korrent-Kreditoren		4 146 257	60
Diverse		2 674 428	62
		69 386 364	63

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Agentur in **Hohenkirchen:** Herr **J. F. Detmers, Auktionator.**
„ „ **Sengwarden:** „ **D. Duden.**
„ „ **Sande:** „ **J. Brahms,** Ziegeleibesitzer.

Taschentücher
in besonders **großer Auswahl,** als:
Herrentaschentücher
in weiß und bunt.
Spezialität:
Soldatentaschentücher.
Damentaschentücher
in glatt, Batist und Stickerei.
Spezialität:
Reizende Handstickereitücher und Batisttücher mit Hohlsaum
Stück von 11 Pfg. an.
Hübsche Geschenkartikel.
Kindertaschentücher
in jeder gangbaren Preislage.
Niedliche Häutchen und anderes mehr.
Billigste Preise.
Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Komplette
Baby-Ausstattungen.
Kinderwagen,
Kinderbettstellen,
Kinderfühle.
Ernst Benters,
Jever.

Gardinen, weiß und creme,
Lambrequins,
Tüll- und Spachtel-Kanten
kaufen Sie **vorteilhaft** bei
Neuestr. Ernst Peters.

Neue Kostüme
von 20 bis 75 Mk.
Reichhaltigste, fortwährend ergänzte Auswahl.
Zurückgesetzte Kostüme
von 15 Mk. an.
Bruns & Remmers,
Jever.

Banknotentaschen
mit Metalldeckel
wieder vorrätig.
Jever. B. J. Hajen.

Tomatenpflanzen,
große glatte Frucht,
die früheste u. beste Sorte, die es gibt,
Parka-Pflanzen
empfiehlt
W. Detert.

Kinder-Kleider
in allen Grössen und Stoffarten,
solide und preiswert.
Bruns & Remmers, Jever.

Fettes Kalbfleisch
empfiehlt Donnerstag (Himmelfahrtstag) u. Freitag sowie zu den bevorstehenden Pfingstfesttagen Josephs senior.
Frühzeitige Bestellung erwünscht. D. O.

Soeben erschienen:
Völkerkrieg!
Kriegsgedichte von Adolf Diekmann.
Preis 25 Pfg.
Gesamtreinertrag f. Rote Kreuz.
Von der Presse warm empfohlen.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Speisekartoffeln,
Wurzeln,
Steckrüben
liefert billigst
Jever. Anton Onken.

Täglich zweimal frische Milch.
Elisabethufer. Bernhard Weinstein.

Rhabarber und Spinat
empfiehlt **Aug. Windels.**

Der Vereinsausschuß unterfertigten Vereins wird zu einer Versammlung berufen auf
Mittwoch den 26. Mai d. J.
vorm. 10¼ Uhr in Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.

Tagesordnung: 1. Festsetzung der Jahresrechnung für 1914 und Erteilung der Entlastung. 2. Jahresbericht für 1914. 3. Wahl von Preisrichtern und deren Ersatzmänner für die Verteilung von Prämien für Stierkälber. 4. Bewilligung von Mitteln für die Kriegshilfe. 5. Regelung der Gehaltszahlung für den zum Militär einberufenen Zuchtinspektor. 6. Geschäftliches. 7. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Jever, den 6. Mai 1915.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Versicher.-Gesellsch. g. Viehsterben für das nördl. Jeverland.
Hebung der erkannten Anlage Mittwoch den 12. Mai.
Waddewarden. R. Willms, Dept.

Hebung zur Viehversicherung für das nördl. Jeverland
Donnerstag den 13. Mai von 7 bis 8 Uhr bei Solling in Westrum und Freitag den 14. Mai von 6 bis 8 Uhr bei Seetzen in Wiefels.
J. P. Harms, Dept.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben f. d. Stadtgemeinde Jever, V. a. G.
Eine am 28. April erkannte Anlage von 1 Pfg. pro 3 Mk. Versicherungssumme ist vom 12. bis 26. Mai zu entrichten.
Stadt Jever. Joh. Jantzen.

Freitag den 14. Mai abends 8½ Uhr
im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever
findet ein
Vortrag mit lebenden Kriegslichtbildern
aus dem jetzigen Kriege
statt. Die Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Diese Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dank" soll die Pflege des Patriotismus und der Kriegerwohlfahrt bezwecken. Wer diese Lichtbildvorträge besucht, erlebt den Krieg.

Einlaßkarten zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse.

Für Kinder hiesiger Schulen findet nachmittags 5½ Uhr eine **besondere Vorführung** statt. Einlaßkarten hierzu 15 Pfg.

„Deutscher Krieger-Dank".

Alpaccaröcke,
Trikotröcke,
Leinenröcke,
Reformröcke,
gestickte Röcke,
Schlupfhosen.
Theod. Harms.

Auf das Inserat von Herrn Schipper, Cattens, geben wir hiermit öffentlich bekannt, daß von einer Verbreitung eines Gerüchts unsererseits über Herrn Schipper durchaus keine Rede sein kann, sondern daß wir nur von wahren, nachweisbaren Tatsachen gesprochen haben, die wir auch jederzeit vor Gericht verantworten werden.

Gebr. de Taube,
Wilhelmshaven.

Heute abend
Schellfische,
Bratschellfische,
Nordseeschollen
Pfund 30 bis 35 Pfg.
Scheidemann.
Geräuch. Schellfische, Bückinge.

Dienstag auf dem Wochenmarkt Salat, Spinat und Topfblumen.

Dienstag auf dem Wochenmarkt **lebendfrische Seefische.**

Gerstenfuttermehl,
Leinmehl,
Baumwollsaatmehl,
Fischmehl
wieder am Lager.
Jever. Anton Onken.

Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung wird hiermit berufen auf
Sonnabend
den 29. Mai d. J.
(am Tag der Angeldsverteilung in Jever) nachm. 4 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes über das verflossene Kalenderjahr. 2. Berichterstattung der Rechnungsprüfer über die Prüfung der Jahresrechnung für 1914. 3. Geschäftliche Mitteilungen.

Jever, den 6. Mai 1915.

Jeverländischer Herdbuchverein,
eingetragener Verein.
H. Jürgens.

Mein Geschäft wird 8 Uhr abends geschlossen.
J. Berents, Soph.-Str.

Kraftwagenvermietung.
Tel. 419. H. R. Arians.

Einberufen.
Dr. Dammermann,
Frauenarzt,
Bremen, Richtweg 27.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
J. Betten und Frau.
Jever, den 8. Mai.

Für die uns zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir herzlichen Dank.
Joh. Tammen und Frau Meta geb. Buchholz.
Heidmühle, 1915 Mai 10.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Ehrungen herzlichsten Dank.
Joh. Hicken und Frau geb. Harms.
Anzetel, 6. Mai.

Geburtsanzeigen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Auch im Namen meines Mannes zeige die Geburt eines kräftigen Mädchens an.
Frau Chriselius geb. Oncken.
Schenum, 8. Mai 1915.

Uns wurde heute ein kräftiger Knabe geboren.
Adolf Frerichs (zurzeit im Kriegsdienst, Hannover)
und Frau geb. Bußmann.
Sillenstede, 9. Mai.

Statt Ansage.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
H. Jürgens und Frau geb. Meyer.
Roffhausen, 6. Mai 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 109. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 11. Mai 1915.

Die italienische Krise.

Noch immer keine Entscheidung.

Keine Aenderung der Lage.

Berlin, 9. Mai. Abgesehen von einigen äußeren Merkmalen, die als **Vorboten einer Entscheidung** anzusehen sind (wie die Abreise zahlreicher Deutscher, Oesterreicher, Ungarn und Türken aus Italien, Einschränkung des öffentlichen Eisenbahnverkehrs und anderer als Zeichen nervöser Unruhe zu beachtender Erscheinungen), hat sich von gestern bis heute in der politischen Lage in Rom **kaum etwas geändert**, und es ist daher wohl möglich, daß auch der heutige Tag vorübergeht, ohne daß die Würfel nach der einen oder andern Seite hin fallen.

Berlin, 10. Mai. (Drahtber.) Die Ungewißheit über Italiens Entscheidung dauert immer noch an, doch ist bis jetzt **keine Verschlimmerung** der Lage eingetreten.

Bedrohlich aber nicht verzweifelt.

Kopenhagen, 10. Mai. (Drahtber.) Der Korrespondent der „Politiken" meldet aus Rom: **Die Situation ist bedrohlich aber noch nicht verzweifelt.** Der Krieg bricht jedenfalls **nicht** in diesen Tagen aus.

Bülows Audienz.

Eine bedeutungsvolle Besprechung.

Berlin, 8. Mai. Der gestrigen Audienz des Fürsten Bülow beim König Viktor Emanuel wird in hiesigen politischen Kreisen **große Bedeutung beigemessen.** Man erwartet, daß sie die italienische Entscheidung merklich beeinflußt. Das heutige Wiederzusammentreten des Ministerrats wird auf diese Unterredung zurückgeführt. Wie verlautet, wurden **im heutigen Ministerrat die jüngsten Vermittlungsvorschläge beraten.**

Vermittlungsaktion Kaiser Wilhelms.

Lugano, 8. Mai. Alle italienischen Zeitungen beschäftigen sich mit der gestrigen Audienz des Fürsten Bülow beim König, die beinahe eine Stunde dauerte. Man nimmt an, Fürst Bülow habe **dem König ein Handschreiben des Kaisers überreicht**, dessen Inhalt nicht bekannt ist, aber doch verschiedentlich kommentiert wird.

Rom, 10. Mai. (Drahtber.) Wie die „Tribuna" mitteilt, überreichte Fürst Bülow dem König ein Telegramm des Kaisers, das in freundschaftlichem Tone die Bitte an den König enthält, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen, um die Verständigung zwischen Oesterreich und Italien zustande zu bringen.

Für die Neutralität?

Giolitti in Rom.

Zürich, 9. Mai. Giolitti ist heute **in Rom eingetroffen.** Wie versichert wird, hat er die Absicht, **mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung der Neutralität zu wirken.** Er hat bereits Maßnahmen in diesem Sinne getroffen. „Popolo Romano" berichtet, die politische Lage hätte sich in den letzten 24 Stunden erheblich gebessert.

Ein Rat zur Vernunft.

Bern, 10. Mai. (Drahtber.) Der „Avanti" (das Organ der Sozialisten, d. Red.) erklärt, **die Mehrheit der Kammer und des Senats sollte** endlich die irredentistische Maske abwerfen und **rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß sie an der Neutralität festhalten wolle. Die ungeheure Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.**

Das letzte Angebot.

Rom, 8. Mai. Havas meldet: Nach Meldungen aus guter Quelle hat der österreichische Botschafter auf der Consulta die letzten Vorschläge des Wiener Kabinetts bezüglich der **äußersten Zugeständnisse Oesterreichs überreicht.** Ueber diese wird das strengste Stillschweigen bewahrt.

Unfreundliche Symptome.

Die Mobilisation in vollem Gange.

Mailand, 8. Mai. **Die Mobilisation Italiens ist in vollem Gange**, obwohl sie bisher noch nicht offiziell angeordnet ist. Die Bahnhöfe sind militärisch besetzt. Ueberall steigen Reservisten ein. In den Kasernen wird die Einkleidung vorgenommen.

Eine Unfreundlichkeit.

Rom, 10. Mai. (Drahtber.) Eine römische Zeitung bezeichnet bereits die neutralitischen Parlamentarier als **Hochverräter und Rebellen, die von Bülow bezahlt seien.**

Ankunft des neuen russischen Botschafters.

Rom, 9. Mai. Der neue russische Botschafter am Quirinal, v. Giers, wird Montag erwartet.

Ein italienischer Militärattachee im russischen Hauptquartier.

Basel, 8. Mai. Dem „Schweizer Landesdienst" zufolge ist der italienische Militärattachee Major Repale nach Petersburg abgereist, um sich **als offizieller Vertreter Italiens ins russische Hauptquartier zu begeben.** Bisher hatte Italien als Dreibundmacht keinen Offizier zur russischen Feldarmee geschickt.

Die Krise im fernen Osten.

China gibt nach.

China nimmt Japans Forderungen an.

London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Note angenommen hat.

Zur Vorgeschichte des Ultimatums.

London, 8. Mai. Ueber die Vorgeschichte des japanischen Ultimatums an China erfahren die „Times" aus Tokio: Die Chinesen hatten drei Gegenforderungen an Japan gestellt: 1. **Die sofortige Rückgabe von Kiautschou.** Japan erklärte sich zur Rückgabe bereit, weigerte sich jedoch, eine derartige Klausel vor dem Friedensschluß ins Protokoll aufzunehmen. 2. China verlangte eine **Bürgschaft Japans für die Bezahlung der Schäden**, die China durch den japanischen Feldzug gegen Kiautschou erlitten hat. 3. China forderte von Japan die Zusage, zu den Friedenskonferenzen zugezogen zu werden. — Als auf Anfrage des japanischen Gesandten Hioki der chinesische Minister des Aeußern diese Forderungen als **unabänderlich** bezeichnete, teilte Hioki sie sofort dem japanischen Ministerrat mit, der nach Anhörung des Aeltestenrats dem Kaiser die Absendung des Ultimatums vorschlug, was der Kaiser bewilligte.

Die drohende Faust.

Der Auslauf der japanischen Flotte.

London, 9. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: Der **Panzerkreuzer „Ikoma"** ist unter dem Kommtndo des Admirals Kamaya von Kure abgefahren. **Der Panzerkreuzer „Kurama", der Kreuzer „Chikuma" und 14 Zerstörer haben ebenfalls Befehl erhalten, nach verschiedenen unbekannten Bestimmungsorten abzugehen.** Die meisten Schiffe des zweiten Geschwaders verließen um 10 Uhr morgens Sasebo.

Saigon, 9. Mai. Der japanische Kreuzer „Tschuschima" hat Hoiphong in Hanoi angelaufen.

Die Drohung hat genützt. China ist zu Kreuz gekrochen!

Jeder Vaterlandsfreund gehöre dem „Deutschen Flottenverein" an.

Anmeldungen nimmt für die Ortsgruppe Jever Kaufm. Wilh. Struck entgegen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

80. Geburtstag.

Berlin, 10. Mai. (Drahtber.) Der General der Infanterie z. D. **von Blume** in Nicolassee bei Berlin, Chef des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld, 1. Westf. Nr. 13, der auch als Militärschriftsteller rühmlichst bekannt ist, vollendet heute seinen 80. Geburtstag.

Großbritannien.

Ein verheimlichter Dockbrand?

London, 9. Mai. Seinerzeit ging das Gerücht um, daß in der Nacht zum 31. Januar eine **umfangreiche Feuersbrunst in den großen Gouvernementsdocks in Portsmouth** ausgebrochen sei. Die Regierung schlug aber alle Untersuchungen nieder und leugnete den Vorfall ab. Jetzt stelle sich heraus, daß **das Feuer von sehr großem Umfange** und nahe daran war, die Docks und anderes wertvolles Eigentum in Portsmouth vollständig zu vernichten. Es besteht die Annahme, daß das Feuer **durch Brandstiftung veranlaßt** worden ist. Eine **Belohnung von 100 Pfund Sterling** ist für die Entdeckung der Urheber der Brandstiftung ausgesetzt worden.

Türkei.

Eine ruchlose Verschwörung.

Konstantinopel, 9. Mai. (Drahtber.) Meldung der Vossischen Zeitung: Wie der „Tanin" mitteilt, hat die Polizei Beweise einer Verschwörung gegen die Türkei in großem Umfange in Händen. Sitz der Verschwörung sei Athen. Leiter seien der englische Gesandte, der bisherige Ministerpräsident Venizelos und der vor kurzem aus dem Amte geschiedene griechische Gesandte in Konstantinopel Panas. Zweck der Verschwörung sei der Sturz der türkischen Regierung, Zerstörung der Flotte und Ermordung der deutschen Offiziere.

Anm. d. Red.: Das ist Greys politische Methode!

Die Heimfahrt der „Emden"-Leute.

Konstantinopel, 8. Mai. **Kapitänleutnant Mücke** ist heute nach fünftägigem Marsche von Elwedsch am Roten Meer mit seinen Offizieren und Mannschaften, **im ganzen 49 Mann, in Elula angekommen.** Alle gesund. Das Konsulat in Damaskus hat ihnen Proviant dorthin entgegengeschickt. In Damaskus treffen sie voraussichtlich am Montag ein. Die Eisenbahn stellt ihnen Extrazüge. Die ganze Stadt Damaskus ist in freudiger Erwartung. Große Vorbereitungen zum Empfang werden von der deutschen Kolonie und den türkischen Militär- und Zivilbehörden getroffen.

Konstantinopel, 10. Mai. (Drahtber.) Die überlebenden Helden der „Emden" sind mit der Hedschasbahn von Medina in Maan angekommen. Die Bewohner bereiteten den deutschen Gästen, deren Heldentaten die ganze Welt erfüllen, überall die lebhaftesten Sympathiekundgebungen. In Damaskus wird ein festlicher Empfang vorbereitet.

Vom Kriege.

Die Riesenverluste der Kanadier.

Newyork, 8. Mai. „Newyork Herold" meldet aus Montreal: Die im März und April erschienenen 12 kanadischen Verlustlisten weisen **einen Gesamtverlust des kanadischen Kontingents** in Europa im März und April von **1540 Offizieren und 34 763 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten auf. Der Gesamtverlust der Kanadier seit Kriegsbeginn beträgt 51 830 Mann, was der Stärke des ersten nach Europa entsandten kanadischen Truppenteils entspricht.**

Vom Krieg im Kaukasus.

Eine Niederlage der Russen.

Konstantinopel, 9. Mai. Das Große Hauptquartiere teilt mit:

An der kaukasischen Front ist die allgemeine Lage unverändert. Feindliche Angriffe in der Gegend von Olty wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Lage entwickelt sich günstig für uns.

In der Provinz Asserbeidschan machten unsere Truppen in der Gegend von Dilman am 29. April und am 1. Mai sowie am folgenden Tage kurze Angriffe. Sie griffen die Russen überraschend an und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter erfolgreich.

Der türkische Vormarsch in Persien.

Petersburg, 8. Mai. Die Agentur meldet das Erscheinen **türkischer Vortruppen westlich von Teheran.**

Unpolitische Nachrichten.

Entgleisung. Berlin, 9. Mai. Der um 6 Uhr 17 Minuten von Breslau nach Berlin abgehende D-Zug entgleiste heute morgen aus unbekannter Ursache zwischen Spittelndorf und Maltzsch. Der Lokomotivführer Berger aus Liegnitz wurde schwer, ein Heizer leicht verletzt. Passagiere sind anscheinend nicht verletzt worden.

Freigesprochen. Elberfeld, 9. Mai. (Drahtbericht.) Im Wiederaufnahmeverfahren des Mordprozesses Hamm verneinten die Geschworenen beide Schuldfragen. Das Gericht hat darauf die Angeklagte freigesprochen.

Kommerzienrat Stollwerck †. Köln, 9. Mai. Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, ein Teilhaber der weltbekannten Schokoladenfirma, ist heute früh infolge eines Unglücksfalles im Alter von 71 Jahren gestorben.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 10. Mai.

z. **Grober Unfug** ist an der Terrasse in letzter Zeit mehrfach verübt worden. Neu angebrachte Warnungstafeln wurden durch Steinwürfe und dergl. gröblich beschädigt. Von Senkschachten wurden die Roste und Deckel entfernt und fortgeworfen, ein ganz unglaublicher Unfug, der leicht nichtsahnenden Passanten zum Verderben werden kann. Hoffentlich gelingt es der Achtsamkeit der Anlieger, recht bald einen der nichtsnutzigen Buben bei der Tat zu fassen, um ihn dann, als abschreckendes Beispiel, verdienter Bestrafung zuzuführen.

z. **Eine eitle Diebin.** Das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft entwendete ihrer Herrschaft einen größeren Geldbetrag und staffierte sich dafür von Kopf bis zu Fuß neu aus. Da Anzeige erstattet ist, und die Diebin sich daher für ihre leichtsinnige Tat demnächst vor Gericht zu verantworten haben wird, wird sie an dem neuen Sonntagsstaat nicht viel Freude mehr haben.

r. **Silberne Hochzeit** feiern heute im Kreise ihrer Familie die Eheleute G. Kahlen und Frau. Herzlichen Glückwunsch!

* **Kriegsvortrag.** Der „Deutsche Krieger-Dank", Verein für Kriegswohlfahrt, unter Vorsitz Seiner Exz. V.-Admiral von Schuckmann, läßt durch Mitglieder, Offiziere und höhere Beamte, **Vorträge mit lebenden Kriegslichtbildern,** insbesondere auch lebende Bilder über den jetzigen großen Krieg, halten, die in bestimmten Zeiträumen und unter Berücksichtigung der weiteren Ereignisse und neuen Aufnahmen von den Operationen der Truppen wiederholt werden. Die erste Veranstaltung für Jever findet am Freitag den 14. Mai abends 8½ Uhr im Hotel „Zum Erbgroßherzog" statt. Einlaßkarten werden zu 0,75, 0,50, 0,30 ℳ verausgabt. Schüler und Soldaten zahlen die Hälfte. Nachmittags ist für Schüler hiesiger Schulen eine besondere Vorführung beabsichtigt. Zu dieser Schülerveranstaltung werden Einlaßkarten zu 15 ₰ ausgegeben.

⊡ **Schortens,** 8. Mai. **Ehejubiläum.** Der Fuhrunternehmer Gerd Wessels Grahlmann und dessen Ehefrau, zu Schoost, beabsichtigten am 11. Mai d. J. ihre silberne Hochzeit zu feiern; leider mußte die Feier ausgesetzt werden, weil ihr ältester Sohn im Kriege gefallen ist und dieser Tage die amtliche Bestätigung eingegangen ist. — **Vieh-Vergantung.** Die am 5. d. M. abgehaltene große Viehvergantung bei Landwirt Adolf Martens zu Roffhausen war sehr gut besucht. Es wurden sehr gute Preise erzielt.

.:. **Rüstringen,** 9. Mai. **Ihr 25jähriges Dienstjubiläum** konnten in diesen Tagen folgende Lehrer feiern: Rodiek (Schule Bremerstraße), Zitterich (Schule Tonndeich), Eimers, Kückens (beide Schule Lilienburg) und Hasselhorn (Wasserturmschule). — **Guter Ertrag.** Die beiden vom Rüstringer Zither-Quartett gegebenen Wohltätigkeitskonzerte erbrachten einen Reingewinn von reichlich 250 ℳ.

.:. **Oldenburg,** 9. Mai. Seminardirektor Oberschulrat Künoldt hat angeregt, vor dem Seminar ein Denkmal mit einer Bronzetafel aufzustellen, auf welcher die Namen der Lehrer und Schüler des Seminars verzeichnet werden sollen, die im Kampfe für das Vaterland gefallen sind.

§ **Oldenburg,** 9. Mai. **450 Pfund zweisömmerige Karpfen** setzte der Fischereischutzverein Oldenburg gestern in die obere Hunte aus. Diese Fischart kommt dort vorzüglich fort. Es wurden von den seit Jahren ausgesetzten Tieren schon Exemplare von 10 und mehr Pfd. Gewicht wieder gefangen. — **Die Notprüfung** am Seminar bestanden 8 Prüflinge, unter ihnen Junge aus Rüstringen. — **Für den deutschen Verein für Sanitätshunde** gingen vom 30. April bis 7. Mai 14 946 ℳ, im ganzen bis dahin 582 609 ℳ ein.

* **Zwischenahn,** 9. Mai. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich gestern früh auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein 11jähriger Schüler, der Sohn des Viehhändlers Schweneker, wartete nicht das völlige Stillstehen des einlaufenden Zuges ab, er sprang an das Trittbrett, prallte zurück und kam unter den letzten Wagen des Zuges. Er war auf der Stelle tot.

* **Lodbergen,** 7. Mai. **Einen nichtswürdigen Getreidefrevler** gelang es dem Gendarmeriewachtmeister Stockamp zu entdecken. Weit in der Heide hatte er seinen Vorrat zusammengetragen (za. 8 Zentner Roggen), ein Loch gegraben, sorgfältig mit Bohlen ausgelegt, mit wasserdichtem Segeltuch überdeckt, und darüber einen **großen Haufen Reisig gepackt.** Nachbarn hatten das nichtswürdige Treiben beobachtet und die Sache wurde ruchbar. Reumütig gestand der Sünder seine Schliche und mußte seinen versteckten Vorrat in höchsteigener Person zum Gemeindevorsteher fahren, wo er beschlagnahmt wurde, ohne daß der Besitzer eine Entschädigung dafür erhält. Die Strafe geht noch nebenher.

* **Brake,** 9. Mai. **Ertrunken ist am Sonnabend** die noch nicht schulpflichtige Enkelin des Schiffsführers Paetsch in Harrien. Das Kind hatte mit Altersgenossinnen an der Weser gespielt und war, unbemerkt von Erwachsenen, hinein gefallen. Als die Gespielen schreiend nach Hause liefen und das Unglück meldeten, da war es leider schon zu spät. Die kleine Leiche konnte bald geborgen werden.

* **Nordenham,** 9. Mai. **Selbstmord durch Erschießen** beging in einem hiesigen Gasthaus ein Wirt aus Wulsdorf. Er wurde gestern vormittag erschossen in seinem Zimmer liegend vorgefunden.

Aus den Nachbargebieten.

* **Leer,** 6. Mai. **Kartoffelversorgung.** Unserer Stadtverwaltung ist es gelungen, 40 Waggon Kartoffeln aus Holland zu beziehen. Die Kartoffeln sollen zu mäßigen Preisen an die Einwohnerschaft abgegeben werden.

* **Pewsum,** 9. Mai. **Ihre eiserne Hochzeit** feierten dieser Tage die Eheleute Hauptlehrer a. D. Popken und Frau. 65 Jahre waren vergangen, seit das Jubelpaar den Bund fürs Leben eingegangen war. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel, Verwandten und Freunde nahmen sie am Tage ihrer eisernen Hochzeit unendlich viele Zeichen der Liebe entgegen.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

§ **Gegen das Verbot des Kleinhandels mit Branntwein** auch für die Aemter und Jever haben der Kaufmann N. und die Ehefrau des Kaufmanns O. in Varel verstoßen, indem sie einige Male Schnaps in Flaschen an einen Alkoholiker, der auch für andere „Durstige" erschien, verabreichten. Das Urteil lautete auf je 2 Tage Gefängnis.

§ **Zu viel Mehl verkauft** haben 6 Kaufleute bezw. Frauen in Jever. Die Frauen müssen je 10 ℳ Geldstrafe zahlen, während den Kaufleuten 50 ℳ, 30 ℳ und 20 ℳ Geldbuße auferlegt werden.

§ **Einen regelrechten Wirtschaftsbetrieb** eröffnete der aus Brandenburg stammende Hausschlachter Bünting in Schillig, indem er an die bei den Festungsarbeiten beschäftigten Handwerker und Arbeiter Getränke und Zigarren in großen Quantitäten verkaufte. Er verstieß dadurch zunächst gegen die Gewerbeordnung, dann aber auch gegen die Verfügung des Generalkommandos bezw. des Festungskommandanten. Das Landgericht verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Preiswettbewerb der Schulen für den Goldkriegsschatz.

Je länger der Krieg dauert, desto größer muß der Goldbestand der Reichsbank sein, und je mehr die Reichsbank auf Grund ihres Goldvorrats hinsichtlich der Notenausgabe Bewegungsfreiheit hat, desto leichter wird sich nach Friedensschluß die Ueberleitung der Kriegswirtschaft in den Friedensstand vollziehen können. — Man glaube auch nicht etwa, daß unmittelbar nach Beendigung des Krieges das Gold in dem gleichen Umfange wie vor dem Kriege in den Verkehr zurückströmen wird. Ein starker Goldbestand ist, wie gesagt, für die Reichsbank auch nach Friedensschluß ein unerläßliches Erfordernis, und jeder, der dann noch mit einem Goldstück zum Vorschein kommt, läuft mit Recht Gefahr, politischer Einfalt und kleinlicher Gesinnung geziehen zu werden. Dem wird sich niemand aussetzen wollen; am allerwenigsten jetzt, wo soeben neue gewaltige militärische Erfolge unsere unerschütterliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg nahezu zur Gewißheit gemacht haben. Die meisten von denen, die jetzt noch Goldgeld besitzen und zur Ablieferung an die Reichsbank entschlossen sind,

---

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

33) **(Fortsetzung)**

Nach dem Tee, den sie, da alle andern noch schliefen, mit ihrer Mutter allein nahm, wurde die Zeitung gebracht.

Christine nahm sie an sich, und ehe sie noch das übrige las, fiel ihr Blick auf eine neue Verlustliste. — Sie überflog sie — — und plötzlich wurde ihr Auge starr, als sei es eingefroren, heftete sich lange auf eine Stelle und zersprang dann plötzlich in einer Träne.

Ihre Mutter an der andern Seite des Tisches sah hinüber. „Was gibt es?" fragte sie.

Christine zwang sich zu einer Antwort: „Vermißt," kam es tonlos von ihren Lippen.

Frau von Oettingen nahm das Blatt zur Hand. „Vermißt," sagte sie endlich, „und mit ihm viele Namen. — So ist noch Hoffnung, Kind," fügte sie hinzu.

Christine nickte, ohne zu antworten. Aber dann schob sie ihre Tasse von sich, stand auf und ging aus dem Zimmer. —

Zum Nachtmahl kehrte Herr Zinkernagel zurück. Er hatte — in Zoppot — einige Wohnungen gefunden, die ihm geeignet erschienen, und wollte morgen früh mit seiner Frau hinausfahren, um eine endgültige auszuwählen. Frau von Oettingen, immer tätig, bat zum Abendbrot, und teilte ihm auf dem Wege ins Eßzimmer mit, welche Nachricht sie erhalten hatten.

Christine sah ganz blaß aus, als sie am Tische erschien.

Schweigsam nahm sie sich der beiden kleinen Mädchen an, legte ihnen vor und band ihnen die Servietten zurecht.

Herr Zinkernagel erzählte, was sich in den letzten Tagen, die er mit den Seinen auf heimatlicher Scholle verlebt, zugetragen hatte — erzählte von den Sorgen und der ewigen Frage: „Was wird werden?", die gleich einer Losung die ganze Zeit seit Kriegsausbruch beherrscht hatte . . . .

Das Mädchen brachte ein Telegramm herein, das eben gekommen; Christine riß es mit zitternden Händen auf — sie fürchtete sich vor diesem Blatt. Alle schwiegen und blickten gespannt hinüber — nur die Kinder plapperten weiter. Aber Christine wechselte jäh die Farbe: ein leuchtendes Rot überflammte ihr blasses Gesicht, und mit einem glücklichen Lächeln reichte sie das Telegramm ihrer Mutter hinüber.

„Gute Nachrichten also?" fragte Herr Zinkernagel, indem er sich gegen Christine neigte.

Noch ehe sie antworten konnte, las Frau von Oettingen vor: „Gefechtsgelände, 24. August. Liebling, alles Unsinn. Bin wohl und munter. Exzellenz befiehlt mir, Dir zu melden, daß ich mich mit großer Bravour aus der Affäre gezogen habe. Tausend Grüße. Lothar"

Ein unterdrückter Jubelruf entrang sich Christinens Lippen. Ihre Mutter lächelte ihr zu — und alle Liebe war in diesem Lächeln.

Herr Zinkernagel hob das Glas: „Meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche, gnädige Frau," sagte er, und stieß mit Christine an — und dann war allgemeine Fröhlichkeit an der Tafel. Und selbst Frau Zinkernagel lachte mit, obwohl sie bisher noch niemals gelacht — seit jener Schreckensnacht . . .

Nach dem Abendbrot blieb man noch zusammen, und auch Brandenburger stellte sich ein. Er hatte inzwischen die Zeitung gelesen, und kam, um Christine und ihrer Mutter seine Teilnahme auszusprechen. Er erwartete, traurige Gesichter zu finden, und war sehr erstaunt, in einen ruhigen und heiteren Kreis zu treten. Das Telegramm klärte ihn auf und versetzte ihn in eine so gute Stimmung, daß er gern blieb und ein Glas Wein mittrank. Im Gespräche mit Herrn Zinkernagel ergaben sich bald gemeinsame Bekannte — in Königsberg sowohl, wie auf ost- und westpreußischen Gütern, Domänen und Rittergütern —, und das führte zum Austausch von Jagderlebnissen und zu Fragen und Antworten, die schließlich den Rittergutsbesitzer von selbst dazu brachten, daß er die Geschichte ihrer Flucht aus der Heimat erzählte. Nachdem die Kinder zu Bett gebracht und Christine wiedergekehrt war, bat Frau von Oettingen den Rittergutsbesitzer, sich noch ein Glas einzuschenken und dann zu berichten. Alle lehnten sich in ihren Sesseln zurück und lauschten.

„Es war," begann der Erzähler, „vorgestern früh. Als ich erwachte, vernahm ich schwachen Kanonendonner — freilich nicht mehr so stark als an den vorhergehenden Tagen. Immerhin war es tröstlich; denn es sagte uns, daß die Unseren noch kämpften und dem russischen Ansturm wiederstanden, — was Meldungen vom Tage vorher kaum noch hoffen ließen. Ich setze also die Mütze auf und will zur Schmiede gehen, die am Ende des Dorfes liegt. Kaum bin ich durchs Hoftor, da sprengt ein Gendarm die Chaussee herunter, was der Gaul hergeben kann, und ruft mir zu: „Macht, daß Ihr wegkommt, Kosaken sind hinter mir, Kobalten brennt!" Dies Kobalten ist ein Rittergut hinterm Walde, eine Meile von uns, an der Pfaffendorfer Chaussee. Ich denke mich rührt der Schlag. Ein paar Weiber laufen kreischend die Chaussee entlang; ich rufe ihnen zu, sie sollen mit den Kindern aufs Kahlbruch, und renne zurück, über'n Hof, ins Haus. „Frau!" schrei' ich. „Die Russen!" — Wir reißen zusammen, was wir packen können, ich stopfe das Geld in die Taschen, meine Frau nimmt was Eßbares mit, ich nehme ein Mädchen auf den Arm, unsere älteste Tochter, die Lotte, nimmt das andere, und dann durch den Garten in den Wald. Der Jagdhund, der uns laufen sieht, schließt sich an. Durch Dickicht und Farrenkraut geht's nach dem Bruch. Da sind schon andere: Männer, Frauen, Kinder aus dem Dorfe. Wir kriechen in die hohen Binsen und liegen unter Erlengesträuch. Es ist ganz still — so still, daß man sein Herz klopfen hört, und hört, wie der Atem geht. Da plötzlich ist ein Ruf in der Luft, ein heiserer Ruf, wie der Schrei eines Steinadlers . . . ganz nahe ist er an unserm Bruch, und von der andern Seite klingt Antwort. Da sind sie! denk ich. Die Frauen falten die Hände, den Kindern wird der Mund zugehalten. Aber der Hund, der Unheil wittert, schlägt an. Ich beruhige ihn, aber er ist nervös, und nicht lange, so gibt er wieder Laut . . . Es war ein Tier, das ich schon viele Jahre hatte und das mir ans Herz gewachsen war — ein vorzüglicher Hühnerhund —; aber was sollte ich machen? Ich ziehe das Messer und ersteche ihn, und während das Tier mir die Hand leckt, fließt sein Blut in den schwarzen Torf . . ."

Der Rittergutsbesitzer hielt inne, in Erinnerung verloren. Frau Zinkernagel seufzte leise.

„So saßen wir den ganzen Tag," fuhr der Erzähler fort, „bis gegen Abend. Immer die Rufe, auch Schüsse, aber selten. Einmal kamen Reiter den Waldweg entlang, der nicht weit von unserm Versteck vorbeiführt;

Landesbibliothek Oldenburg

hält begreifliche Scheu ab, ihrem Entschluß die Tat folgen zu lassen. Hier vermag nun die **Schule** mit einer wertvollen Vermittlungstätigkeit zu helfen, und es ist aufs freudigste zu begrüßen, daß ein Patriot, der Kaufmann Alexander **Miehe** in Hamburg, durch **Hergabe bedeutender Geldmittel** für einen Preiswettbewerb der Schulen den Weg gewiesen hat, wie das Einsammeln von Goldgeld durch die Hilfe der schulpflichtigen Jugend nicht nur wirksam fortgesetzt,sondern in seinen Ergebnissen ganz erheblich gesteigert werden kann. Zu diesem Zwecke hat die Firma Alexander Miehe m. b. H. für die fünf Schulen mit den besten Sammelergebnissen, auf den Kopf der Schüler gerechnet, je einen Preis von 400 *M*, in Gestalt künstlerisch modellierter **Kaiserbüsten** aus Marmor und für die Aula der Lehranstalt bestimmt, ausgesetzt. Als Preise sind ferner ausgesetzt für die hundert Schüler oder Schülerinnen mit den besten Sammelerfolgen aus den hundert Schulen mit den besten Ergebnissen je eine Ausgabe im Werte von 10 *M* der Werke **„Erinnerungen an Bismarck"**, Aufzeichnungen von Mitarbeitern und Freunden, herausgegeben von Marcks, und **„Ein Volk in Waffen"** von Sven Hedin. Endlich hat die Firma Miehe, um auch dadurch zur Sammeltätigkeit anzuregen, ein **Erinnerungsblatt** herstellen lassen, das, geschmückt mit den Bildern des Kaisers, des Generalfeldmarschalls Hindenburg und des Reichsbankpräsidenten Havenstein, eine spannende Erzählung über die Goldsammlungen in den Schulen enthält. Es kann von den einzelnen Schulen, zum Preise von 2 *M* für 100 Stück, bezogen und zur Verteilung gebracht werden. Bis zum 26. Juni d. J. haben die Schulen, die an dem Wettbewerb teilnehmen wollen, Mitteilung zu machen. Das Ergebnis wird alsbald durch die **Presse** bekanntgegeben, die auch sonst im Interesse der guten Sache dringend um ihre Mitwirkung gebeten wird.

Wie in Deutschland **Schule und Haus** von jeher in allen Stücken zusammengehören und in segensreicher Wechselwirkung zum Wohle des Fortschritts der deutschen Menschheit einander ergänzen sollen, so gehören sie auch ganz gewiß in dieser großen Zeit eng zusammen und müssen Hand in Hand arbeiten, wo es sich darum handelt, **die dritte Milliarde** im Goldbestand der Reichsbank, an der bis jetzt freilich noch über 600 Millionen Mark fehlen, so schnell als möglich voll zu machen. In den letzten Wochen sind der Reichsbank verhältnismäßig geringe Beträge von Goldgeld zugeflossen. Das muß wieder anders werden und es kann und wird anders werden, wenn die Schulen, die mit ihren Goldsammlungen bereits Außerordentliches geleistet haben, nunmehr in einen Wettbewerb eintreten, **der zum Besten der vaterländischen Sache jetzt während des Krieges und später für die Zeit des Wiederaufbaues der Friedenswirtschaft auch das letzte und noch so sehr versteckte Goldstück ans Licht fördert.**

Der Kampf um einen Brückenkopf.

Ein Angestellter der „Kieler Neuest. Nachr.", der bei einem Sturmangriff in der Gegend von Ypern verwundet wurde, schreibt dem genannten Blatt aus dem Lazarett:

Schon seit dem 15. April lagen wir Tag für Tag in Alarm. Was am 18. April an Artilleriemunition nach vorne geschafft wurde, war unheimlich. An ein Mißlingen unseres Angriffs wurde nicht gedacht, denn nach dieser vielen Munition zu urteilen, mußte es ja beim Feinde Granaten und Schrapnells regnen. Wir rückten abends nach 11 Uhr aus. Unsere Stellung war ein alter Bullenstall, in dessen Nähe nach Ankunft jeder Kompagnie ein Zug einen Angriffsgraben ausheben mußte. Am 20. abends löste unser Bataillon die Reserve bei St. Jean ab. Am Morgen des 22. April gingen wir wieder zurück, aber diesmal in eine Reservestellung, wo wir den ganzen Tag bleiben sollten. Da plötzlich, abends 6 Uhr, sahen wir vor unserer ersten Linie grünlich-gelbe Dämpfe aufsteigen. Sofort war es uns klar, daß der von uns so langersehnte Angriff im Gange war. Da hieß es auch schon: Alles fertig machen! Als die Gase sich verteilt hatten, setzte unser Artilleriefeuer ein. Es war ein unheimliches Getöse und Krachen. Jetzt erst wurden wir so recht gewahr, wie viel Artillerie wir hier in unserer Ecke stehen hatten. Es stand eine Batterie hinter der andern, und jede schickte jetzt ihre Liebesgaben zu den Franzosen. Um 6,45 Uhr rückten wir dann nach vorn. Wir bekamen hierbei zwar feindliches Artilleriefeuer, verloren aber in unserer Kompagnie keinen Mann. Zuerst ging es zum Bullenstall und von dort nach unserer ersten Linie. Unsere Pioniere kamen schon wieder zurück, sie hatten ihre Arbeit getan. Auch die Sanitäter waren bereits ruhig an der Arbeit und legten den Verwundeten den ersten Verband an. Nach kurzer Zeit rückte auch unsere Kompagnie und die zweite zur Verstärkung vor. Als wir hinter der ersten feindlichen Linie waren, sahen wir unsere Erfolge. Die ganze erste Linie des Feindes war tot. Auch tote Franzosen, die schon vor Monaten gefallen sein mußten, lagen noch unbeerdigt auf den Feldern. Ein Zeichen, wie der Feind mit seinen gefallenen Mannschaften umgeht. Die Erde war von Granaten ganz zerrissen. Auf einer Wiese war ein Granatloch beim andern. Nach etwa halbstündigem Marsch kamen wir an den Kanal. Die Franzosen hatten hier eine sehr günstige Stellung. Daß sie diese Stellung aufgegeben hatten, wunderte uns alle. Jedenfalls sind sie so im Laufen gewesen, daß sie an ein Halten dieser Stellung gar nicht gedacht haben. Unterwegs begegneten uns die ersten Gefangenen, die sehr heruntergekommen aussahen. Unter der Kälte im Winter müssen sie sehr gelitten haben, denn eine Reservestellung mit Unterständen, wie wir sie hatten, war gar nicht zu sehen. In der vordersten Linie wurde nun unsere Kompagnie als Verstärkung eingeschoben und zwar etwa 400 Meter vor dem Brückenkopf. Die ganze Nacht haben wir an unserm Graben gearbeitet und uns tüchtig eingebuddelt. Am folgenden Morgen fing die feindliche Artillerie an, und zwar schoß sie ständig nach dem Brückenkopf. Mit aller Gewalt wollte sie diesen kaput haben, aber sie hat kein Glück gehabt. Denn die Brücke stand am Abend noch, als ich zurückging. Die feindliche schwere Batterie stand so nahe, daß wir bei jedem Abschuß in unserm Graben den Luftdruck verspürten. Wir wußten ja alle, daß wir auch noch Artilleriefeuer bekommen würden, aber ahnten nicht, daß es für unsere Kompagnie so verhängnisvoll werden würde. Gegen 6 Uhr abends setzte die Artillerie wieder ein. Anfangs wieder auf den Brückenkopf, und dann kam sie immer 50 Meter näher auf unsern Graben zu. Da mit einemmal saß der erste Schuß direkt im Graben und stürzte die Brustwehr um. Ueberall schlugen die Granaten ein. Ich kroch schließlich hinter die Rückenwehr. Da sauste plötzlich dicht bei mir eine Granate nieder. Ich wurde mit Erdstücken bedeckt und bekam auch einen mächtigen Schlag auf meinen linken Oberschenkel, an dem ich alsbald ein mächtiges Brennen verspürte. Zuerst wußte ich gar nicht, was los war, bis es mir warm das Bein entlang lief. . . .

Allgemeines.

* **Kriegsbuchwoche.** Die in ganz Deutschland „dem Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten" angeschlossenen Organisationen planen, in der Woche nach Pfingsten die einheitliche Durchführung einer **„Kriegsbuchwoche"** in sämtlichen höheren und mittleren Schulen des gesamten Reiches, für welche die zuständigen Behörden die Genehmigung erteilt haben und die bezweckt, der dringend nötigen geistigen Versorgung unserer Truppen neues und reiches Material zuzuführen. Jedem Schüler jeglichen Alters und Standes wird damit Gelegenheit gegeben, an seinem Teil tätig mitzuhelfen an den vaterländischen Aufgaben unserer großen Gegenwart, deren Lösung für die Jugend heute die Möglichkeit einer gesicherten Zukunft schafft. An die Direktoren der in Frage kommenden Institute wird in allernächster Zeit unmittelbar die Bitte um Förderung dieses Unternehmens ergehen.

Büchermarkt.

* **Kriegsluftschiffe und Kriegsflugzeuge.** Der Verlag des Taschenbuches der Luftflotten hat soeben ein Werk herausgegeben, das vorzüglich geeignet ist, an der Hand von guten Abbildungen aufklärend über die Luftwaffe zu wirken. (Kriegsluftschiffe und Kriegsflugzeuge der verschiedenen Staaten. 66 Bilder zur Feststellung von Luftschiffen und Flugzeugen. J. F. Lehmanns Verlag München. Preis 1,20 *M*). Das Werk enthält alle Luftschiff- und Flugzeugtypen der kriegführenden Staaten sowie auch der neutralen. Bei den Luftschiffen sind auch Angaben gemacht über Rauminhalt, Geschwindigkeit, Länge, Durchmesser und Motorenkräfte; beigegeben sind auch für das Erkennen höchst zweckmäßige Schattenrisse.

Eingesandt.

Wo bleiben die Kriegstelegramme?

Sämtliche Postanstalten des Jeverlandes hängen tagtäglich die einlaufenden neuen Kriegsereignisse aus, nur nicht die **Postagentur in Wiarden.** Dort geschieht solches schon seit mehreren Monaten nicht mehr. Wir sind der Meinung, daß diese Telegramme, die als Kreistelegramm jedem Postamt zugehen, in erster Linie für die breite Oeffentlichkeit bestimmt sind und daß der Postagent verpflichtet ist, dieselben öffentlich zum Aushang zu bringen.

Im Namen mehrerer Einwohner.
Z.

Marktberichte.

Westerstede, 7. Mai. **Auf dem Schweinemarkte** herrschte heute eine äußerst lebhafte Nachfrage nach Ferkeln. Eine Preissteigerung war die Folge. Sechswochenferkel wurden willig mit 17 bis 19 *M* bezahlt. Der Auftrieb von 137 Tieren ging rasch in andere Hände über, die Käufer rissen sich förmlich um die Ferkel. Außerdem waren 8 Schafe aufgetrieben, die auch Liebhaber fanden. Mutterschafe kosteten 48 bis 50 *M*, Lämmer 15 bis 18 *M* das Stück. Hoch stehen Läuferschweine im Preise. Für 100 Pfund Lebendgewicht werden 85 bis 90 *M* bezahlt.

Sparkasse der Stadt Jever.

Bestand der Einlagen am 1. April 1915	390 985,25 *M*
Im Monat April sind:	
neue Einlagen gemacht	33 921,73 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . .	34 979,90 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Mai 1915	389 927,08 „
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassebestand) . .	398 729,39 „

---

man hörte deutlich ihre Stimmen, es waren Russen. Dann war es wieder so still, daß man den Specht klopfen hörte und die Sumpfmeise pfeifen. — Hinterm Walde sank die Sonne. In der Gegend wurde es ruhig. Die Rufe klangen fern und ferner . . . Der Lehrer, der mit uns war, ein kleines Kerlchen, wagt sich zuerst hinaus — wir bleiben mit den Frauen in banger Erwartung. Was würde er uns melden? Wir hatten gelesen, wie die Russen in Lyck und Marggrabowa gehaust hatten — wir schauderten, wenn wir dran dachten. Endlich kam der Kleine zurück. Er winkte schon von weitem: alles leer, die Luft rein! Die Kosaken waren weitergezogen, ohne viel zu plündern. Die letzten von der Horde hatten den Instleuten zugerufen, es kämen bald mehr Kameraden! — Wir sinnen also nur auf Flucht. Rasch wird ein Wagen angespannt und das Notwendigste aufgeladen: Wäsche, Kleider, Kochgerät, Silberzeug und Wertsachen. Das Haus lassen wir offen, alle Schränke, alle Schubladen. Die Schweine werden in den Garten getrieben, alles Vieh losgebunden. Ein paar alte Leute wollten nicht mit. Nein, von ihrer Scholle sich trennen, das wollten sie nicht. „Wir wollen lieber zu Hause sterben, als auf der Straße umkommen," sagen sie, und kein Zureden hilft. Sie versprechen, ein bißchen nach dem Vieh zu sehen, so lange sie können.

Nun los! Das ganze Dorf auf Wagen, dreißig oder vierzig Wagen, in die Nacht hinaus, die eben anbricht. Königsberg ist das Ziel, hundert Kilometer sind es bis dahin. Aber vielleicht gelingt es uns, auf dem halben Wege, in Bartenstein, wenigstens die Personen mit der Bahn zu befördern! — Wir fahren die Nacht über — eine dunkle, sternlose Nacht — unheimlich — ohne Laternen natürlich, eng zusammengedrückt in dem Stroh des Wagens; denn es war grimmig kalt, besonders für die Frauen und Kinder. Dreißig oder vierzig Wagen, ich sagte es schon. Zur Rechten sah man öfters Feuersbrünste aufleuchten: ein Zeichen, daß die Russen in der Gegend waren. Vielleicht die russische Vorhut? Wer mochte es wissen? Aber wo steckten unsere Truppen? Man lag im Stroh und zermarterte sich den Kopf: waren sie geschlagen? Dann mußten sie weiter nördlich abgezogen sein und wir würden bald in ihren Schutz kommen — wenn man uns durch die Feuerlinie durchließ. So rollten wir dahin. Im Osten begann es zu tagen, ein fahler Schein, nichts weiter. Die Pferde mußten ausruhen, waren den ganzen Tag vorher auf dem Felde gewesen. Der ganze lange Zug hielt an, nur ein paar fuhren weiter, die hatten frische Pferde. Wir lagerten uns auf einem Stoppelfelde neben der Chaussee. Einige machen Feuer und wollen Kaffee kochen. Aber noch rasteten wir nicht zehn Minuten, als ein gellender Ruf die Straße hinunterkam: Kosaken! Kosaken! — Alles springt auf, läuft durcheinander, sucht zu den Wagen zu kommen, springt hinauf, drischt auf die erschreckten Gäule ein. Keiner hat Zeit, sich um den andern zu kümmern, jeder bringt sich selbst in Sicherheit. Schüsse fallen in der Ferne. Wir schlagen auf die Tiere los, die ihr Aeußerstes hergeben — in rasender Karirere, als wenn uns der Gottseibeiuns auf den Fersen ist, geht es die Chaussee entlang. Ein paar Kugel pfeifen uns um die Ohren, auf einem Wagen hinter uns bricht jemand mit einem gräßlichen Schrei getroffen zusammen — aber dann scheint's, die Russen lassen von uns ab. Wir weiter — immer weiter, ohne uns umzusehen, in den jungen Morgen hinein, von wahnsinniger Angst gehetzt. Um sechs Uhr rasteten wir in einem Dorfe, wo man noch keinen Russen zu sehen bekommen hatte. Aber dann — dann kam's," sagte der Rittergutsbesitzer und hielt plötzlich inne und senkte den Kopf, überwältigt von Kummer.

Sie schwiegen alle. Stille war im Zimmer, Stille und Ergriffenheit. Brandenburger blinzelte, weil der Rauch seiner Zigarette ihm die Augen beizte. Frau von Oettingen sandte einen langen Blick zu Frau Zinkernagel hinüber, die mit den Tränen kämpfte und ihnen doch nicht wehren konnte.

„Wir hatten sie verloren," sagte der Rittergutsbesitzer endlich, „unsere Aelteste, die Lotte . . . Sie war fort. Nirgends war sie, auf keinem der Wagen. Wir haben alles durchsucht, vergebens. Sie muß zurückgeblieben sein. Zurückzukehren war unmöglich — wir mußten weiter — weiter —"

Er schwieg. Seine Frau weinte leise vor sich hin. Auch über seine Wange sickerte langsam eine Träne; gebeugt saß er da, der starke Mann, tief unglücklich — und in seinem Unglück das Sinnbild für Tausende, die Aehnliches erlebt haben in den letzten Tagen — das Sinnbild für eine ganze tapfere Provinz, die leiden und bluten mußte, um des Vaterlandes willen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ordne ich für die Städte Wilhelmshaven und Rüstringen folgendes an:

§ 1.

Auf dem Markte dürfen nur Selbstverbraucher für ihren eigenen Bedarf und Gast- und Speisewirte einkaufen.

An andere Personen darf auf dem Markt nichts abgegeben werden.

§ 2.

Die Marktbezieher dürfen an den Markttagen außerhalb des Marktes bis zum Ablauf der Marktzeit überhaupt nichts verkaufen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des preußischen Belagerungsgesetzes (Artikel 68 Reichsverfassung) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Wilhelmshaven, 4. Mai 1915.

Der Festungskommandant.

Gemeindesachen.

Gemeinde Fedderwarden.

Ueber Forderungen an die Gemeinde-, Armen- und Schulkassen werden Rechnungen bis zum 12. d. Mts. erbeten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Abhebung von Forderungen an die Kassen einschl. Krankenkassen die Empfangsberechtigten beim Gemeinderechnungsführer selber erscheinen und quittieren müssen. Andere, mit der Abhebung von Forderungen beauftragte Personen, müssen sich durch beglaubigten Auftrag des Empfangsberechtigten ausweisen.

Fedderwardergroden, 1915 Mai 5.

E. Memmen, G.-V.

Gemeinde Pakens.

Als gefunden abgegeben ist hier ein Herrenfahrrad. Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert, bis zum 17. d. M. gegen Erstattung der Kosten das Fahrrad hier abzufordern, widrigenfalls es zur Begleichung der Kosten alsdann abends 8 Uhr bei Reiners Wirtshause zu Hooksiel verkauft werden wird.

Dieken, 1915 Mai 8.

Lauts, G.-V.

Minsen, Strandbezirk II.

Gestrandete und geborgene Gegenstände sind unverzüglich bei dem Strandvogt anzumelden.

Der Strandvogt.

Vermischte Anzeigen.

Habe

2 Pferde,

2- und 3jährig, zu verkaufen.

Meents.

Bohnenburg bei Hooksiel.

Zu verkaufen ein sechsjähriger

Wallach.

Harm Harms sen.

Hesel, Post Reepsholt.

Habe eine beste hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

Sillenstede. Fr. Oelrichs.

Zu verkaufen 2 2jährige hochtragende **Rinder** sowie **2 Milchkühe.**

Putzwei H. Harken.

b. Sengwarden.

Zu verkaufen **weichschalige Pflanzbohnen.**

H. Marsfeld,

Am Wittmunder Fußwege.

Zu verkaufen ein Haufen schönes trockenes

Weizenstroh.

Adalbert Tiaden.

Minsf.-Osteraltendeich.

Junger Hund zu kaufen gesucht. Näh. Hof v. Oldenburg.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.

Erbitte Anmeldungen.

Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Zu kaufen gesucht;

2 Gesenius-Regel,

Oberstufe, gebr., auch einzeln.

Bismarckstr. 19.

Deckgeld für Stier

Velde

beträgt vom 15. Mai an 7 Mk.

Moorsum. J. G. Reents.

Prämienstier Yolrad,

gute Nachzucht vorhanden, deckt für 5 Mark.

Quanens. E. Habben.

Empfehle meinen

Eber

zum Decken. Viele gute Nachzucht geliefert. H. Hillerts.

Pakenser-Altendeich.

Suche bei meiner Stute ein **Saugfüllen.**

Dykhausen Fritz Janßen.

b. Neustadtgödens.

Suche für meine 14jährige Tochter Stellung in Jever oder Umgegend.

Näheres bei

Buddenberg,

Rüstringer Hof.

Suche möglichst bald einen jüngeren

Schmiedegesellen.

Jever. A. Wegener,

Schmiedemeister.

Suche sofort Stellung für ein Mädchen von 20 Jahren, welches selbständig einen bürgerlichen Haushalt geführt hat.

Hooksiel. G. Schürmann.

Gesucht auf sofort

Zimmer- und Maurergesellen sowie Bauarbeiter

bei Langmacks Neubau.

Tyark Janßen,

Zimmer- und Maurermstr.,

Hohenkirchen.

Junger Mann

für Lager und Kontor gesucht. Eintritt sofort oder später.

Kolonialwarengroßgeschäft

Jever. J. C. Kleiß.

Gesucht ein zuverlässiger

Knecht oder Arbeiter

sowie ein

Postkutscher.

A. Ebolé, Fuhrgeschäft.

Gesucht auf sofort ein

Kutscher

zum Milchfahren.

Heidmühle. O. Buscher.

Gesucht auf sofort ein

Dienstmädchen

zu allen vorkommenden Arbeiten.

Oyensburg F. Oyen.

bei Knyphausen.

Drucksachen aller Art

liefert gut und billig

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne.

Aufruf.

Da nach dem Kriege eine große Anzahl Kinder ihres Vaters beraubt sind und die staatliche Hilfe nicht ausreichen kann, ihre Zukunft zu sichern, müssen rechtzeitig Mittel aufgebracht werden, um für die verwaisten Kinder unserer tapferen Krieger zu sorgen.

Darum ergeht heute an unsere **„Jugend"** die Bitte, sich der zu gründenden Sammlung

Kinder-Kriegshilfe

für

Kriegswaisen der Stadt Jever

anzuschließen.

Diese Fürsorge soll die Arbeit der Kinder werden. Sie haben schon „Kriegsarbeit" geleistet. Das Mädchen warf Puppe und Spielzeug fort und griff zum Strickzeug, um für die frierenden Soldaten am Liebeswerke mitzuhelfen. Der Knabe brachte freudestrahlend nach vieler Mühe des Suchens das Gold in sichere Hut. So werden wir heute auch nicht umsonst an die Kinderherzen pochen, wenn wieder ein kleines Opfer verlangt wird.

Jedes Kind verpflichtet sich, von seinen ersparten Geldern in der Woche **mindestens 5 Pfg.** in eine Spardose zu legen, die ihm geliefert wird, und am **ersten,** spätestens am **zweiten** Tage des Monats das Geld an die Sammelstelle abzuliefern, wo es die Spardose erhalten hat.

Die Sammelstellen sind bei den unterzeichneten Damen, wo auch die Spardosen **unentgeltlich** in Empfang genommen werden können.

Auskunftsstelle: Frau Julius Weinstein,

Bahnhofstraße 23.

Frau **Fetköter** senior.
Frau Pastorin **Gramberg.**
Frl. **Helene Jürgens.**
Frau Professor **Knigge.**
Frau Amtshauptmann **Mücke.**
Frau Konsul **Remmers.**
Frau Medizinalrat **Scherenberg.**
Frau Bürgermeister Dr. **Urban.**
Frau **Julius Weinstein.**

Auf sofort ein

Knecht

gesucht

Hammshausen. Ihben.

Gesucht auf sogleich ein

Knecht oder Tagelöhner.

Gummelsburg. H. Ohmstede.

Gesucht für mein erkranktes **Mädchen** sofort ein anderes.

Frau Uhrmacher Paphusen.

Junges Mädchen

gesucht für bess. Landhaushalt, schlicht um schlicht. Umf. Ausbildung. Angebote an die Exped. d. Bl. unter F G 20 erbeten.

Mehrfach verschwinden im Elisabethgroden Stege, Pfosten ꝛc. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es wünschenswert, wenn Täter ermittelt würden. Bei Dauenstrift kamen mir dieses Frühjahr 1 eich. Dammpfahl und 2 tann. Stangen, za. 7 Meter lang, abhanden, die vermutlich gestohlen sind. Ich bitte um Rückgabe bis zum 11. Mai.

Tengshausen. Jürgens.

Verloren ein goldenes Kettenarmband auf der Chaussee von Jever nach Moorwarfen. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl.

Zugelaufen 4 einjährige Rinder, darunter ein rotbuntes. H. Freese.

Neuender-Kirchreihe.

Zugelaufen zwei Beester. H. Hillerts.

Kleiburg b. Jever.

Vorzüglich eingeführte erste Margarinefabrik,

die prompt liefern kann,

sucht Vertreter.

Reflektiert wird nur auf eingeführten, absolut zuverlässigen

Verkäufer.

Offerten, die streng diskret behandelt werden, erbeten unter **A 2436** an die **Bremer Ann.-Exped. Joh. Holm, Bremen.**

Persil für Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Marmelade, lose ausgewogen.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Hiermit verbiete ich Unbefugten das Betreten meiner Brauerei sowie des Brauerei-Grundstücks. Eltern sind für ihre Kinder haftbar. Zuwiderhandelnde werden sofort zur Anzeige gebracht.

Heidmühle. Wwe. Will.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung gegen Herrn Paul Rickels aus Heidmühle nehme ich hiermit zurück.

Schiffszimmerer-Vorarb. Ernst Rutsch.

Halte ständig Lager in

Klee- u. Grassamen

ferner empfehle

Original gelbe Eckendorfer Runkelrüben.

Anton Göß, Altgarmssiel,

vorm. Gustav Mammen.

Erwarte nächste Woche eine Ladung

S K-Briketts

in Tettens. Bestellungen hierauf erbitte. Verkauf gegen Barzahlung.

Altgarmssiel. Eibo Janssen.

Drei etwas gebrauchte

Milchzentrifugen

billig zu verkaufen.

Jever. Adolf Gerken.

Buttermaschinen

empfiehlt

Jever. Adolf Gerken.

Gartenmöbel

empfiehlt

Jever. Adolf Gerken.

Matten u. Bürstenwaren

in prima Qualität empfiehlt

Jever. Adolf Gerken.

Milchtransportkannen

(10, 15, 20 Liter)

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jever. Adolf Gerken.

Rasenmähmaschinen

empfiehlt

Jever. Adolf Gerken.

Heute lebendfrische Nordseeschellfische, Rotzungen und Schollen. P. Koeniger.

Tee, feinste ostfries. Mischungen, gebe noch pr. Pfd. zu Mk. 2.— bis Mk. 3.20 ab P. Koeniger.

Blutapfelsinen, Dtzd. 1 Mk. D. O.

Vernehmungsprotokolle für Gemeinde- oder Armenbehörden

vorrätig in der

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Ia. Sauerkohl, à Pfd. 20 Pfg. Das soviel nachgefragte schöne Speisefett, à Pfd. 105 und 120 Pfg., ebenfalls hart. Zwischenahner Plockwurst, sowie hiesige ger. Schinken in bek. Güte empf.

H. W. Hinrichs.

Feinste Blutapfelsinen, Dtzd. nur 80 Pfg., empf.

H. W. Hinrichs.

Ringäpfel, getr. Pfirsiche.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Gerstenflocken empfiehlt

Mühlenstr. Georg Mammen.

Frisch eingetroffen: Sardellenleberwurst.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Im Auftrag zu verkaufen:

3000 Pfd. prima Magnum Bonum Speisekartoffeln.

Hohenkirchen. Emil Onnen.

Bester deutscher Rotklee- und Grassamen

vorrätig bei

Roffhausen. Wilh. Scharff.

Landesbibliothek Oldenburg